Nr. 531. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 12. November 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

× **Berlin**, 11. November. Die Entwickelung der Kleinbahnen in den östlichen Provinzen ist, wie wir im Verfolg unseres gestrigen Artikels bemerken, ohne Zweifel von der größten Bedeutung für das wirthschaftliche Gedeihen dieser Landestheile und es ist erfreulich, daß die starke finanzielle Förderung dieses Verkehrszweiges durch den Staat auch in denjenigen Theilen des Landes, welche sich bisher ziemlich ablehnend verhalten, ein so lebhaftes Interesse hervorgerufen hat, wie es die Provinzialverwaltung der Provinz Ostpreußen bei Begründung ihres Beschlusses über den masurischen Kanal bekundet hat. Allein es wäre verkehrt, aus der Bedeutung, welche das Kleinbahnwesen für das wirthschaftliche Leben der Ostprovinzen besitzt, den Schluß zu ziehen, daß durch die Entwickelung dieses Verkehrszweiges die Herstellung leistungsfähiger Wasserstraßen in jenen Landestheilen sich erübrigen und daß demnach der Staat seine finanziellen Mittel zur Förderung des Verkehrswesens auf die Kleinbahnen zu konzentriren hat. Das Gegentheil ist vielmehr der Fall. Kleinbahnen und leistungsfähige Wasserstraßen schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich. Beide Arten der Verkehrsmittel sind, wo immer die Gelegenheit zur Anlegung von leistungsfähigen Wasserstraßen sich bietet, von gleichem Werthe für die wirthschaftliche Entwickelung unserer verkehrsschwachen Ostprovinzen.

Was insbesondere den masurischen Kanal anlangt, so liegt seine Bedeutung nicht allein in der Herstellung einer leistungsfähigen Schifffahrtsverbindung zwischen dem weiten Gebiet der masurischen Seen einerseits und Königsberg und dem Meere andererseits, sondern auch darin, daß durch die Herstellung des Kanals auch nach Ansichten des Professors Intze sehr bedeutende Wasserkräfte gewonnen werden, welche zur Anlage industrieller Etablissements vortheilhaft verwerthet werden können. Gerade aber in den vornehmlich Landwirthschaft treibenden Ostprovinzen fehlt es noch an einer entsprechend kräftigen Entwickelung der Industrie, welche den Erzeugnissen der Landwirthschaft einen nahen und lohnenden Absatz ihrer Produkte sichern könnte. Die Vermehrung der industriellen Thätigkeit in jenen Provinzen wird daher auch als ein wichtiges Mittel zur Hebung der Landwirthschaft und demgemäß zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes in jenen Landestheilen anzusehen und demgemäß auch staatsseitig zu fördern sein. Der Staat hat demzufolge es auch stets als seine Aufgabe erachtet, und wird dies nach wie vor, neben den Kleinbahnen auch der Herstellung leistungsfähiger Wasserstraßen in den Ostprovinzen seine Fürsorge zu widmen. Um zu zeigen, wie sehr die Regierung bestrebt ist, den Wasserverkehr zu heben und Flüsse zu reguliren, braucht man nur zu erinnern an die in den letzten 7 Jahren ausgegebenen großen Summen zur Durchführung der Schiffbarmachung der Fulda, der Kanalisirung der Netze, der Erweiterung des Oderschifffahrtskanals, Vertiefung der Fahrrinnen Königsberg-Pillau und Stettin-Swinemünde, der Herstellung von Häfen für die Seefischerei Norddeich, Geestemünde, Saßnitz, Hela und Memel.

— Die „N. A. Z." tritt der angeblich vielfach zum Ausdruck gebrachten Anschauung entgegen, daß in der Frage der beabsichtigten Versammlung des Alldeutschen Verbandes dem Polizeipräsidenten seitens des Ministers des Innern Maßnahmen angesonnen seien, für welche der Polizeipräsident die Verantwortung habe ablehnen müssen. Eine derartige Insinuation sei aus der Luft gegriffen.

— Der Leiter der deutschen Schule in Palhoça im Staate St. Katharina (Brasilien), Herr R. Roth, sollte einem hiesigen Blatte zufolge überfallen und verstümmelt worden sein. Den von der „N. A. Z." an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen zufolge liegen amtliche Berichte über diesen Fall nicht vor, doch ist der deutsche Vertreter in Rio angewiesen worden, den Sachverhalt festzustellen und eventuell die nöthigen Schritte zu thun.

— Gestern Abend 1/2 11 Uhr ist die Kaiserin von der Wildparkstation nach Ploen abgereist.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag von seinem mehrtägigen Jagdausfluge nach Grabowo hier wieder eingetroffen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Abberufung des kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel, Frhrn. v. Saurma-Jeltsch, von seinem Posten behufs anderweiter dienstlicher Verwendung.

— Der Staatssekretär des Aeußern von Bülow wird gegen den 20. d. Mts. aus Rom hier wieder eintreffen.

— Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck ist, dem „L.-A." zufolge, bis auf die gewöhnlichen Gesichtsschmerzen wieder als ein außerordentlich guter zu bezeichnen. Der Fürst hat augenblicklich viel Besuch, nimmt an dem gemeinsamen Diner Theil und unterhält sich hierbei lebhaft mit seinen Gästen. Heute wollte er wieder ausfahren.

— Die Frage der Entsendung eines Kriegsschiffes nach Port-au-Prince ist noch immer nicht entschieden. Auf Seite des Auswärtigen Amts besteht nach wie vor der Wunsch, es möge sobald wie möglich ein Kreuzer nach Westindien gehen. Das Oberkommando hat aber augenblicklich ein Schiff nicht zur Verfügung. Die Meldung, daß der Kreuzer „Gefion" entsendet werden soll, bestätigt sich der „Post" zufolge nicht.

— Gegen die Landwirthschaftskammern sprach sich Abgeordneter Graf Knyphausen, Präsident des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, am 28. Oktober in der Sitzung des engeren Ausschusses aus und bedauerte, daß jetzt in der Provinz Westfalen die Neigung zur Errichtung einer Landwirthschaftskammer hervortrete. Es werde dadurch ein Keil in die drei Provinzen getrieben, die sich bis jetzt ablehnend gegen die Landwirthschaftskammern verhalten haben, Rheinland, Westfalen und Hannover. Er betrachte nach wie vor, obgleich auch in Hannover die Neigung für die Landwirthschaftskammern in Zunahme begriffen sei, diese Kammern für sehr nachtheilig, da er sie einem landwirthschaftlichen Parlament vergleiche, das sich aus Landwirthen zusammensetzen dürfte, die den Staatsbeamten, Landräthen und der Regierung großes Entgegenkommen zeigen und ein Spielball in deren Händen sein würden. Dem gegenüber sei die Opferung der gut bewährten alten landwirthschaftlichen Vereinigungen, die als freie Einrichtungen zu betrachten seien, ein Fehler, um so mehr, als die Beschickung der Landwirthschaftskammer unverhältnißmäßige Unkosten hervorrufen würde. Jedenfalls sei er nicht gewillt, den Uebergang zur Landwirthschaftskammer mitzumachen; er würde das ihm vom Hauptverein übertragene Mandat niederlegen, sobald dieser sich für die Landwirthschaftskammern entscheide.

** Londoner Blätter stellen Betrachtungen über den Ursprung der Waffen- und Munitionsversorgung der indischen Bergvölker an, deren Niederwerfung der anglo-indischen Kriegsverwaltung so große Opfer an Menschen und Geld auferlegt. Da so ziemlich jeder Afridi und Orakzai mit einem Präzisionsgewehr neuester Konstruktion und dazu gehörigem Patronenvorrath ausgerüstet ist, diese Artikel aber, wie ein Blatt in einer Anwandlung von Galgenhumor bemerkt, doch nicht wild an den Wacholderbüschen des Hochgebirges wachsen, so entsteht die Frage, woher die Aufständischen ihre Feuerwaffen bezogen haben mögen. Daß die in Kalkutta ansässigen amerikanischen Geschäftsleute, welche mit manchen indischen Völkerschaften ganz lukrative Waffenlieferungsgeschäfte machen, hierbei die Hand im Spiele haben könnten, wird für wenig wahrscheinlich erklärt, auch auf dem Wege des Schmuggels könnten so massenhafte Quantitäten von Gewehren und die dazu gehörigen, nach Millionen zählenden Patronen nicht in die Hände der Bergstämme gelangt sein. Sie müssen also aus anderen Ländern herrühren. Russischer oder persischer Ursprung sei ebenfalls ausgeschlossen, da sämtliche Waffen englische Fabrikmarken tragen, also bleibt nur noch eine Möglichkeit, daß die Waffen über die afghanische Grenze eingeführt seien. Der Emir von Afghanistan besitzt nämlich in seinem Staate Gewehrfabriken, die von englischen Technikern angelegt sind und geleitet werden. Die Bergstämme bekämpfen also ihre englischen Gegner mit deren eigensten Waffen, die ihnen von afghanischer Seite zugeführt worden sind. Der Unmuth der Engländer über diese Entdeckung ist begreiflich, aber sich darüber vor der Welt zu beklagen, steht Leuten etwas sonderbar zu Gesicht, welche ihrerseits den Waffenschmuggel im größten Stil betrieben und z. B. den Franzosen nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Heere im Herbste 1870 nur durch die massenhafte Zuführung von Geschützen und Handfeuerwaffen die monatelange Fortsetzung des nationalen Vertheidigungskampfes ermöglichten. Es bewährt sich aber auch im vorliegenden Falle die Wahrheit des Wortes, daß der Mensch mit dem gestraft wird, womit er gesündigt hat. Jetzt fühlen es die Engländer am eigenen Leibe, was es mit der völkerrechtswidrigen Versorgung einer kriegführenden Partei mit Waffen auf sich hat.

— In Essen spielt sich seit einiger Zeit eine der häuslichen Streitigkeiten innerhalb der Sozialdemokratie ab, wie sie trotz der so oft betonten Einmüthigkeit keineswegs zu den Seltenheiten gehören. Die Essener Genossen sind von lebhafter Entrüstung gegen den Chefredakteur der „Rhein.-Westf. Arb.-Ztg." und Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau entbrannt, dem sie Eigenmächtigkeit, Bourgeois-Manieren und noch andere Vergehen wider den Geist der Sozialdemokratie vorwerfen. Die Essener Genossen haben in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die heutige Parteiversammlung findet nicht genügend scharfen Ausdruck, um das Gebahren der Redaktion der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung" zu kennzeichnen. Die Redaktion nimmt einen Bericht auf, in dem sie jede Kritik über das Verhalten ihres Blattes und seiner Geschäftsleitung streicht, dagegen die gröblichsten Beleidigungen Essener Genossen stehen läßt. Eine Berichtigung des thatsächlich durchaus nicht den Thatsachen entsprechenden Theiles des Artikels seitens des Beleidigten nimmt Herr Lütgenau nicht auf, auch nicht die Bestätigung dieser Berichtigung und scharfe Zurechtweisung der Redaktion durch den Vertrauensmann Rocker. Der Brief des Herrn Lütgenau an den Genossen Hue, worin der Herr Redakteur die Aufnahme der Hue'schen Richtigstellung rundweg abschlägt, enthält Wendungen in so höhnischem Bourgeoiston, daß es jedem Genossen aus dem handarbeitenden Stande klar wird: Es ist seitens der Arbeiter in der Partei scharf darauf zu achten, daß nicht die Ueberläufer aus den besser gebildeten Volksklassen die weniger gebildeten Parteigenossen zu Genossen zweiter Klasse herabdrücken. Anzeichen für diese Entwicklung sind schon heute nicht wenige zu entdecken. Die briefliche Aeußerung des Herrn Lütgenau, Hue befinde sich im Gegensatze zu den Genossen in Essen, zeigt die völlige Ignoranz — vorläufig wollen wir nichts Schlimmeres annehmen — des Briefschreibers über Essener Parteiverhältnisse. Abgesehen von einigen weitergehenden Meinungsverschiedenheiten haben die Essener Genossen sich stets in ihrer großen Mehrzahl mit dem Wirken Hues einverstanden erklärt und auch ihm Anerkennung gezollt. Die heutige Versammlung beauftragt den Vertrauensmann, ungesäumt bei dem Kontrollausschuß der sozialdemokratischen Partei eine gründliche Untersuchung der Dortmunder Preßkommission zu beantragen. Und da der „Vorwärts" im Sinne der „Rhein.-Westf. Arb.-Ztg." schon mehrfach Stellung zu der Essener Parteiangelegenheit genommen hat, so ist es der Wille der Versammlung, diese Resolution auch im Zentralorgan veröffentlicht zu sehen.

** Wie die monatlichen Ausweise über die auf den deutschen Münzstätten erfolgten Prägungen von Reichsmünzen ersehen lassen, sind schon seit längerer Zeit, abgesehen von Einpfennigstücken, keine Münzen auf Reichskosten geprägt worden. Die Doppelkronen, welche stetig zur Ausprägung gelangen, werden alle auf Privatrechnung angefertigt. Man darf wohl annehmen, daß aus dem Verkehrsleben Klagen über den Mangel an den einzelnen Münzsorten nicht erhoben werden.

** Die Sitzung der Baukommission für das Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses, welche wir unlängst angekündigt haben, ist auf Dienstag, den 16. d. Mts., anberaumt. In dieser Sitzung wird auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob die nächste Tagung im neuen oder im alten Gebäude stattfinden soll. Am Tage vorher wird den Mitgliedern der Kommission durch eine Besichtigung des Neubaues unter Führung der Bauleitung Gelegenheit gegeben werden, sich von dem Stande der Bauarbeiten sowie davon zu überzeugen, daß dieser kein Hinderniß für die alsbaldige Uebersiedelung des Abgeordnetenhauses in sein neues Heim bietet.

— Die kleinste Innung in Preußen dürfte wohl die Tuchmacherinnung zu Deutsch-Eylau sein, die kürzlich vor dem Bezirksausschuß in Königsberg um ihre Existenz kämpfen mußte. Der Magistrat von Deutsch-Eylau hatte ihre Aufhebung beantragt, weil sie einmal den hauptsächlichsten Innungsaufgaben nicht nachkomme, und weil sie zweitens nur aus drei Personen bestehe. Die eine sei nicht Tuchmacher, sondern betreibe lediglich Landwirthschaft, die beiden anderen seien Vater und Sohn, und zwar der Letztere der Geschäftsführer des Ersteren. Der Magistrat meint daher, daß thatsächlich eine Innung gar nicht bestehe, und beantragt aus diesem Grunde Auflösung der Innung und Ueberweisung ihres Vermögens an die Gemeinde zu gewerblichen Zwecken. Der Bezirksausschuß erkannte auf Abweisung der Klage. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Innung ihre Aufgaben nicht erfüllt habe, und die geringe Mitgliederzahl sei kein Rechtsgrund zur Auflösung.

Interessant wäre es, zu erfahren, ob eine Person zur Bildung einer Innung genügt, und ob die Innung auch dann noch als „leistungsfähig" angesehen wird, wenn sie eine Thätigkeit überhaupt nicht entfaltet.

** Zu denjenigen deutschen Bundesstaaten, welche sich für die Einführung des Stenographie-Unterrichts in den höheren Schulen nach dem System Gabelsberger erklärt haben, ist auch das Herzogthum Sachsen-Gotha getreten.

Köln, 11. November. Mit stetig wachsender Spannung wird dem Ausfall der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl der zweiten Klasse entgegen gesehen, da bei erneuter Niederlage der Liberalen deren Majorität gebrochen werden würde. Den Ausschlag bei dieser Wahl giebt der Kölner Hausgrundbesitzerverein, durch dessen Unterstützung das Zentrum im letzten Wahlgang den Sieg davontrug. Ein anderer Hausbesitzerverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, mit dem Zentrum gemeinsame Sache zu machen. Die Vorstände obengenannter Hausbesitzervereine sowie der Bürgervereinigung und der freisinnigen Volkspartei haben sich geeinigt, selbstständig vorzugehen. Der Wahlkampf dürfte ein überaus heftiger werden.

Frankreich.

Paris, 11. November. Bernard Lazares neue Dreyfus-Broschüre, welche in den nächsten Tagen erscheint, enthält außer dem Gutachten der Schreibsachverständigen eine Anzahl Briefe, welche Dreyfus von der Ile du Diable an seine Gattin richtete. Der Exkapitän betheuert darin fortwährend seine Unschuld und spricht von seiner Liebe zu Frankreich, und das in einem Tone, den gewöhnlich chauvinistische Blätter anschlagen; „wenn man, wie ich," so schreibt er, „sein Lebelang nur daran gearbeitet hat, unser liebes Elsaß diesem infamen Räuber zu entreißen, und sich dann des Verraths angeklagt sieht, das ist zu viel!" Die Tragödie des Kapitäns Dreyfus bekommt durch diese Briefe einen tragikomischen Beigeschmack.

Paris, 11. November. Die Anfallsteuer auf die Güter der geistlichen Kongregationen betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres 1897 424 000 Franks gegen 254 000 Franks im Vorjahre.

Paris, 11. November. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die durch Gesetz vom 4. Dezember 1888 eingeführte Hafenabgabe von 1,75 Franks allen Reisenden erlassen, welche in Boulogne s. M. ein für den Personendienst bestimmtes Seeschiff besteigen oder verlassen und mit einem durchgehenden Fahrschein von oder nach Belgien, Holland, Deutschland oder darüber hinaus versehen sind.

England.

Die englische Eisenbahnpolitik in Vorderasien würde ihrem Ziel, einer gesicherten Ueberlandverbindung nach Indien, bedeutend näher kommen, wenn es ihr gelänge, bei der Pforte die Konzession einer Linie durch Mesopotamien durchzusetzen. Ein diesbezügliches Gesuch ist von einem englischen Kapitalistenkonsortium neuerdings in Konstantinopel eingereicht worden. Es betrifft die Herstellung eines egyptisch-assyrischen Schienenweges, der von Alexandrien ausgehen und in Korveit, 80 Meilen südlich von Balsora, endigen würde. Die Linie soll Ismailia berühren, die Sinaiwüste durchschneiden und sich durch das Thal Akaba, das Steinige Arabien, das arabische Hochplateau und Mesopotamien bis zu dem genannten Endpunkte fortsetzen. Die Urheber dieses Projektes berechnen dessen Kosten auf nicht mehr als 5 Millionen Pfund Sterling; die Reisedauer durch das Mittelländische Meer bis Indien würde nach Fertigstellung jener Linie von 10 Tagen auf die Hälfte herabgemindert, überdies würde der Schienenweg die Ausbeutung der in Mesopotamien vorhandenen Kohlenlager erleichtern. Die Sache hat nur den Haken, daß an eine Genehmigung des Konzessionsgesuches seitens des Sultans in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, da die in Rede stehende Linie absolut in englischer Gewalt sein würde, weil die englischen Flotten, als Herren des Mittelmeeres, des Golfs von Akaba und des Persischen Meerbusens, die Anfangs- und Endpunkte der Bahn samt einem Theile des Landes unbedingt beherrschen würden.

Ein anderes Objekt englischer Eisenbahnspekulanten bildet die Anlegung eines Kleinbahnnetzes, das die ganze europäische wie asiatische Türkei umfassen würde. Die Ausdehnung desselben soll nicht weniger als 5000 Kilometer betragen und 30 Millionen Franks werden zur Deckung der Kosten als genügend erachtet. Indessen hat bei der jetzigen Stimmung, welche England gegenüber im Yildiz-Kiosk herrscht, auch dieses Projekt keine Aussicht auf Realisirung.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. November. Der Kronprinz reiste gestern zu einem Familienbesuche nach Ballenstedt ab.

Rußland.

In der polnischen Gesellschaft Warschaus hat die neue Aera Stimmungen gezeitigt, die seitens des russischen Theiles der Bevölkerung des Landes mit Mißbehagen empfunden werden. Die Presse hat einen Feldzug eröffnet gegen die seit der letzten Insurrektion hinsichtlich der Lehrsprache ganz russifizirte Warschauer Universität und speziell gegen die an ihr wirkenden Professoren russischer Nationalität, die sich, den polnischen gegenüber, gegenwärtig in der Mehrzahl befinden. Lebhafte Klagen werden geführt über den ungenügenden Unterricht in der polnischen Sprache in den Gymnasien und Realschulen des Landes; und auch sonst wird die gegen früher sehr erheblich gemilderte Strenge der Präventivzensur, der alle Blätter des Landes unterliegen, dazu benutzt, um gegenüber der bisherigen unfreiwilligen Farblosigkeit in ein mehr spezifisch polnisches Fahrwasser einzulenken. Damit hängt zusammen ein unerquickliches Gehader zwischen den ausgesprochen national-polnischen Blättern und denjenigen in polnischer Sprache erscheinenden, wie dem Petersburger „Kraj" und dem Warschauer „Slowo", die stets für den Frieden und einen rückhaltlosen Ausgleich zwischen den beiden Nationalitäten eingetreten sind und bei dieser ihrer Stellung beharren. So hat die neue Aera der „Versöhnung" nicht etwa dazu geführt, die Gegensätze, die von jeher bestanden haben, auszugleichen, sondern vielmehr dazu, daß sie jetzt nur freier und offener zu Tage treten, als ihnen dies früher möglich war.

Petersburg, 10. November. Die „Nowosti" melden: Der russischen Gesellschaft „Parowosostroiteljnypark" (Lokomotivenbaupark) ist von der Regierung gestattet worden, eine Bestellung von 400 Lokomotiven im Auslande zu machen.

Die „Nowosti" hören ferner, daß die russische Regierung ihren Bedarf an Schienenmaterial von nun ab im Auslande decken werde. Die Maßnahme sei durch die allzu großen Bestellungen bei den russischen Fabriken hervorgerufen, die den Ansprüchen des inländischen Marktes nicht genügen können und die Eisenpreise in Folge dessen steigern.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 11. November.

Die Tagesordnung der heutigen Sitzung wies nicht weniger als 41 Vorlagen auf, von denen jedoch nur wenige allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürften.

Für das Schmerzenskind der Stadt, das Stadttheater, verlangt der Magistrat aufs neue das Opfer von 150 000 Mark, er geht damit auf eine Petition des Herrn Theaterdirektors Goldberg betreffend Umbau des Theaters ein und hat dabei die löbliche Absicht, dem Miether die Einnahme, dem Publikum Sicherheit und Bequemlichkeit zu erhöhen, den Betrieb zu verbessern und zu verbilligen und den Fundus besser zu erhalten. Die Vorlage ist basirt auf dem bereits früher abgelehnten Umbauprojekt, doch bleibt die Einbringung eines speziellen Entwurfes mit Kostenanschlag vorbehalten. Ueber die Vorlage referirt Herr Bleß, derselbe führt aus, daß die Finanzkommission sich dem Projekt gegenüber durchaus ablehnend verhalten habe, bestimmend dafür sei die offenbare Unzulänglichkeit der dort angeregten baulichen Vergrößerungen gewesen. Referent bittet, dem einstimmig gefaßten Beschlusse der Finanzkommission auf Ablehnung der Vorlage zuzustimmen. Herr Stadtrath Wigand ist im Gegensatz zum Referenten der Ansicht, daß das Theater nach dem Umbau den hiesigen Verhältnissen noch auf Jahre hinaus genügen würde. Wenn der Referent gemeint habe, die geforderten 150 000 Mark würden für den Umbau nicht ausreichen, so weise er darauf hin, daß der Versammlung ein spezialisirtes Projekt nach erfolgter prinzipieller Stellungnahme erst vorgelegt werden solle. Ein Theater für 600 000 Mark wie in Rostock werde hier nicht gebaut werden können, für unsere Stadt dürften eher die Verhältnisse von Halle als Muster genommen werden, dort habe aber der Neubau eines Stadttheaters ohne Baugrund 1 285 000 Mark erfordert. Redner hält einen Umbau des Stadttheaters für unerläßlich schon um deswillen, weil die Ausgänge bei vollbesetztem Hause den mit Rücksicht auf die Feuersicherheit zu stellenden Anforderungen nicht genügen.

Herr Baurath Meyer bemerkt, er wolle sich auf Details nicht einlassen, da ein ausführliches Projekt nicht vorliege, ein solches alsbald ausarbeiten zu lassen, habe der Magistrat ein Abstand genommen, um vorher zu hören, wie sich die Versammlung in der Angelegenheit stellt. Nur auf die gegen den Vorschlag ins Feld geführten ästhethischen Bedenken habe er zu erwidern, daß wenn bei einem Theaterneubau das alte Haus verkauft werde, die Stadt auf die etwaige Umgestaltung der Fassade keinen Einfluß mehr habe.

Herr Collas meint, daß durch den Beschluß der Finanzkommission die Theaterfrage nicht aus der Welt geschafft werde, dies müsse aber unbedingt in irgend einer Weise geschehen und bitte er deshalb die Vorlage an eine gemischte Kommission zu überweisen. In ähnlichem Sinne äußert sich Herr Sieber, der besonders für eine Verbesserung der Garderobenräume eintritt.

Herr Oberbürgermeister Haken betont zunächst, daß der Magistrat mit der Vorlage gekommen sei auf Grund eines vom Direktor des Stadttheaters gestellten Antrages, der an beide städtischen Körperschaften gerichtet war und deshalb der Versammlung nicht vorenthalten werden konnte. Der Magistrat habe in der Sache selbst nicht Stellung genommen, da er in den Theatervorlagen etwas müde geworden sei. Man müsse anerkennen, daß der gegenwärtige Direktor des Stadttheaters Aufführungen zu Stande gebracht habe, wie sie hier bis dahin noch nicht gesehen worden sind. Um das Unternehmen finanziell besser zu gestalten, sei der Direktor mit verschiedenen Anträgen hervorgetreten und es werde sich fragen, ob einem Pachterlaß oder einer Erhöhung des Zuschusses nicht der Erweiterungsbau vorzuziehen sei, nach Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters würde das letzte der erwähnten Mittel die beste und nachhaltigste Unterstützung für den Direktor darstellen. Es sei ganz aussichtslos, bei der jetzigen Finanzlage Stettins an einen Theaterneubau zu denken, denn die noch bevorstehenden, durchaus nothwendigen Ausgaben lassen die Aufbringung einer Summe von $1^1/_2$ Millionen Mark einfach unmöglich erscheinen. Wenn in der Versammlung Stimmung dafür vorhanden sei, dem Stadttheater in irgend einer Weise beizuspringen, so bitte er die Vorlage an eine gemischte Kommission zu verweisen.

Herr Haker schwärmt zwar nicht für den Theaterumbau, Erwägungen praktischer Natur würden ihn jedoch veranlassen, für die Magistratsvorlage zu stimmen, dagegen meint Herr Greffrath, daß bei dem Umbau doch nur eine Flickarbeit herauskommen werde. Stettin habe bei dem stetigen Wachsthum eben ein erheblich größeres Theater nöthig und mit dem „alten Lumpending" sei auf die Dauer nichts anzufangen.

Herr Kurz ist sich darüber klar, daß wir ein neues Theater nicht haben können, denn nach dem Vorbilde von Rostock ein solches für 600 000 Mark zu bauen, werde hier nicht möglich sein, obwohl das Rostocker Theater, das er selbst gesehen habe, allen berechtigten Anforderungen entspreche. Das Gebäude sei architektonisch schön gehalten und es befinden sich darin 1100 Plätze, wovon 500 auf das Parket entfallen. Den Umbau nach dem früher vorgelegten kleinen Projekt auszuführen, erscheine ihm zwecklos und dem Direktor würde dadurch nicht geholfen. Zum Vortheil für die Sicherheit des Publikums sei er jedoch gern bereit, etwas zu thun und müßten dann, um ganze Arbeit zu machen, ausreichende Mittel bereitgestellt werden. Redner befürwortete schließlich die Einsetzung einer gemischten Kommission, in welche aus der Versammlung zehn Mitglieder zu wählen wären.

Herr Manasse rechtfertigt die Ablehnung der Vorlage durch die Finanzkommission, da dieser nur ein als unzulänglich erkanntes Projekt vorgelegen habe, der Einsetzung einer gemischten Kommission stimme er ebenfalls zu. Herr Ladewig nimmt gegenüber den Umbauprojekten einen durchaus ablehnenden Standpunkt ein, wogegen Herr Malkewitz zuzugeben geneigt ist, daß vorzüglich im Interesse der Sicherheit für das Theater etwas gethan werden müsse. Es sei zwar mit Bezug darauf wohl gar zu sehr grau in grau gemalt worden, vielleicht aber werde die Polizei aus den hier vorgebrachten Bedenken erneut Veranlassung nehmen, die Sicherheit des Theaters zu prüfen. Dieses Thema würde er auch der Kommission ganz besonders zu eingehendem Studium empfehlen. Herr Bräsel spricht sich für den Umbau aus, derselbe werde zwar nicht auf ewige Zeiten, aber doch für die nächste Zukunft eine Lösung der Theaterfrage herbeiführen.

Der Antrag Collas-Kurz auf Verweisung der Vorlage an eine mit 10 Stadtverordneten zu besetzende gemischte Kommission wird darauf mit großer Mehrheit angenommen und schlägt das Bureau als Kommissionsmitglieder die Herren Bleß, Collas, Decker, Greffrath, Haker, Klein, Kurz, Manasse, Dr. Scharlau und Dr. Rühl vor.

Der Versammlung lag eine Nachweisung über die im Juli-September-Quartal nachbewilligten Beträge vor. Im Ordinarium wurden nachträglich bewilligt 164 270,64 Mark, dazu kommen 107 503,23 Mark aus dem 1. Quartal des Etatsjahres 1897—98, sodaß bis zum 1. Oktober d. Js. überhaupt 271 773,87 Mark nachbewilligt waren. An Deckungsmitteln sind vorhanden 229 126,55 Mark, sodaß aus Mehreinnahmen und Minderausgaben 42 647,32 Mark zu decken bleiben. Auf Extraordinarium wurden im letzten Quartal 1 111 871,36 Mark bewilligt, wozu aus dem 1. Quartal noch 1 251 905,48 Mark kommen, sodaß sich die Totalsumme an Nachbewilligungen auf 2 363 776,84 Mark stellt.

Zur Kenntnißnahme ist der Versammlung ferner eine Vorlage zugegangen, betreffend Richtigstellung des Magistratsbeschlusses dahin, daß die gemischte Kommission zur Berathung der Abtragung des Ordinariums an das Extraordinarium die zu ihrer Berathung erforderlichen Auskünfte anderer Städte schriftlich selbst extrahirt und die Zahl der betreffenden Städte event. erweitert wird. Der Magistrat hat auf die früher geplante Informationsreise des Herrn Kämmerers verzichtet und ist damit auch der Beschluß der Versammlung auf gleichzeitige Entsendung des Herrn Kurz hinfällig geworden.

Zur schleunigen Ausführung der Uferbefestigung an der Bleichholmspitze werden 17 000 Mark bewilligt und 4200 Mark zur Anlage von fünf Feuermeldern im neuen Hafen. — Zur Vermiethung der Schank- und Gastwirthschaft auf dem städt. Viehhofe für 7000 Mark Jahresmiethe wird dem Gastwirth Steltner in Höckendorf der Zuschlag ertheilt.

Ueber Gehaltserhöhungen referirt Herr Hemptenmacher namens der Finanzkommission und beantragt Zustimmung zu dem Beschlusse der gemischten Kommission, das Grundgehalt der Lehrerinnen von 1000 Mark auf 1050 Mark zu erhöhen; ferner sollen die Lehrerinnen 9 dreijährige Zulagen von je 120 Mark und eine Wohnungsentschädigung von 300 Mark erhalten. Diejenigen Lehrerinnen, welche sich dem neuen Besoldungsplan unterwerfen, sollen, sofern sie zur Zeit ein höheres Gehalt als dort vorgesehen beziehen, in dem Genuß des früheren Gehaltes bleiben, bis sie in eine höhere Gehaltsstufe aufrücken. Die Versammlung stimmt diesen neuerlichen Vorschlägen zu und ist damit die Vorlage über Regelung der Beamten- und Lehrergehälter nunmehr vollständig zum Abschluß gebracht.

Bereits früher hatte sich die Versammlung einmal mit einer Vorlage wegen Herstellung einer Verbindungstreppe zwischen Magazin- und Schützengartenstraße zu beschäftigen, das Projekt wurde aber mit Rücksicht auf den hohen Kostenaufwand abgelehnt. Jetzt ist von dem Besitzer des Grundstücks Grüne Schanze 5 aufs neue eine Petition um Anlegung einer Treppe eingegangen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß eine wesentliche Verkürzung des Verkehrs durch Anlegung einer solchen herbeigeführt würde und die Kosten auch nicht sehr erheblich seien. Ueber die Petition berichtete Herr Klein, derselbe war der Ansicht, daß ein dringendes Bedürfniß zur alsbaldigen Anlegung der Treppe nicht vorhanden sei, die Angelegenheit könne bis zur Regulirung des Schützengartens ruhen, und bitte er, die Petition dem Magistrat zur späteren Berücksichtigung bei Herstellung der Schützengartenstraße und Verwerthung des Platzes an der Magazinstraße zu überweisen. Herr Dr

Graßmann empfiehlt dem gegenüber eine Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche für den nächstjährigen Etat, doch wird der Antrag Graßmann abgelehnt und beschließt die Versammlung nach dem Vorschlage des Referenten.

Eine Petition des Hauseigenthümers A. von Neetzow um Anschluß des Grundstücks Töpfferparkstraße 2 in Grabow an die städtische Kanalisation wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

Eine Vorlage auf Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufsrechts der Grundstücke Nemitz Bd. IV Bl. 161, 257 und 337, Nr. 94, 100 und 105, Verkäufer Gärtner Leddin, Käufer Eisenbahn-Betriebssekretäre Dorbritz, Suhle, Meylahn, Plötz und Eisenbahn-Bureaudiätar Augustin, Kaufpreis 65 000 Mark, wird nach kurzer Erörterung dem Magistrat zu nochmaliger Prüfung zurückgegeben. Der Referent hatte sich im Gegensatz zum Magistratsantrage für Ausübung des Vorkaufsrechtes ausgesprochen.

Vertagt wurde ferner eine Vorlage betr. die Enteignung von 2 Quadratmeter Straßenland des Grundstücks Hühnerbeinerstraße 9. Der Magistrat hatte Enteignung beantragt, da für den Quadratmeter 185 Mark gefordert wurden, die Finanzkommission war für freihändigen Ankauf eingetreten. Die Vorlage geht nochmals an die Finanzkommission zurück.

Die übrigen Vorlagen der Tagesordnung wurden meist ohne Debatte nach den Anträgen der Referenten erledigt.

Schluß der Sitzung um 8½ Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. Wie wir hören, hat die Regierung den von den städtischen Behörden aufgestellten Lehrerbesoldungsplan bereits genehmigt.

— Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in geheimer Sitzung, den Magistrat zu ersuchen, mit ihr in gemischter Kommission über einen neuen Fluchtlinienplan für die untere Schulzenstraße zu berathen.

— Der Breitestraße 5 wohnhafte Schneider Witt wurde seit vorgestern vermißt, gestern Mittag wurde derselbe auf dem Hausboden als Leiche aufgefunden, er hatte seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag: „Undine". Sonnabend: „Demetrius". Sonntag Nachmittag: „Der Freischütz", Abends: „In Zivil" und „Hans Huckebein". Montag: Gastspiel von Francesco d'Andrade: „Don Juan". Bei dem geistlichen Konzert am Bußtage wirken die ersten Opernkräfte mit und ist das Theaterorchester bedeutend verstärkt.

— Im Interesse der Verkehrssicherheit soll von Eisenbahnbehörden verfügt worden sein, daß jeder Außenbeamte des Bezirks, vom Zugführer bis zum Weichensteller, während der Ausübung des Dienstes sich jeglicher Lektüre zu enthalten habe. Den Kontrollbeamten und Bahnmeistern soll die strengste Ueberwachung dieser Verfügung anbefohlen worden sein.

— Dem Gymnasial-Direktor Heinze zu Anklam ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

* Auf der Oberwiek in der Gegend des Hohlen Thores wurde gestern Nachmittag eine ältere Frau von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Die Verunglückte hatte einen Schädelbruch erlitten und wurde sie völlig bewußtlos in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Persönlichkeit der Frau hatte bis zum Abend noch nicht festgestellt werden können, die Annahme, daß es sich um eine Insassin des Siechenhauses handle, erwies sich als irrig.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Josef Kainz.

Als zweite Gastrolle hatte gestern Josef Kainz das Drama „Galeotto" von José Echegaray, in der deutschen Bearbeitung von Paul Lindau, gewählt, das Stück wurde hier bereits im Stadttheater unter der Direktion Cabisius aufgeführt, es ist eine hochdramatische Arbeit von sehr geschicktem Scenenaufbau und ergreifender Wirkung. Wie Laube in seinen „Böse Zungen", schildert dasselbe in einem Familiendrama das Unheil, welcher der leere Klatsch der Gesellschaft hervorruft. Der spanische Dichter zeichnet nicht heldenhafte Figuren, welche sich über das Gerede reckenhaft hinwegsetzen, sondern Menschen, wie sie das tägliche Leben schafft, welche trotz anfänglichen Widerstrebens sich doch dem Klatsch auf die Dauer nicht entziehen können, bis sie demselben schließlich ganz zum Opfer fallen. Es ist ein inniges harmloses Verhältniß, welches Don Manuel und dessen Gattin Julia mit dem jungen Schriftsteller Don Ernesto verbindet, aber „die Welt" sieht darin etwas Unerlaubtes, der große Klatsch beginnt, bis der Mann vom Teufel der Eifersucht erfaßt, die innigen Bande gelöst und die bisher Schuldlosen zur sträflichen Liebe getrieben werden. In der Partie des „Ernesto" bot Herr Kainz wieder eine packende Charakteristik, von Akt zu Akt steigerte sich die Wirkung und als der Vorhang sich hinter der hochdramatischen Schlußscene, bei der sich der geschätzte Gast in voller Leidenschaft zeigte, senkte, brach das ausverkaufte Haus in stürmischen Beifall aus. Neben dem Gast nahm besonders Herr Werthmann als „Don Manuel" das Interesse in Anspruch, sein wohl durchdachtes Spiel war ergreifend und verfehlte die Wirkung nicht, auch Frl. Bischof verdiente als „Julia" volle Anerkennung. Wenig befreunden konnten wir uns mit der Darstellung des „Don Levero" durch Herrn Schumann. B. O. K.

Literatur.

Heinrich von Sybel, Vorträge und Abhandlungen. Mit einer biographischen Einleitung von Varrentrapp. München bei Oldenbourg. Geb. 7 Mark. Das Buch, trefflich ausgestattet, bietet uns ein reiches Material. Voran eine Biographie des ausgezeichneten Historikers und trefflichen Mannes auf 156 Seiten, dann Treffliches über Friedrich den Großen, über Jakob Grimm, Hassenpflug, Ranke, Waitz, Weizsäcker, Giesebrecht und Döllinger, wie über die Märztage in Berlin, über die Heeresreform 1860, Münchener und Pariser Studien. Jeder findet für Herz und Gemüth Erquickendes und Geschichte Erschließendes in jedem Artikel. Wir können die Schrift warm empfehlen. [320]

Ein hübsch ausgestatteter **„Weihnachts-Katalog"** wird von der Verlagshandlung Breitkopf u. Härtel in Leipzig jetzt zur Versendung gebracht. Er bietet ein ausführliches Verzeichniß von Weihnachtsmusikalien deutscher Verleger, sowie der in der Musikbibliothek Breitkopf u. Härtel in gleichmäßigen Einbänden geführten, sorgsam ausgewählten klassischen und modernen Schul- und Vortragswerke und der hervorragenden Erscheinungen der Musikliteratur. [321]

Hessemer, Deutscher Kolonial-Abreiß-Kalender pro 1898. Berlin bei Wm. Buchholz. Preis 1,50 Mark. Derselbe kann allen Freunden der Kolonien empfohlen werden. Dieser Kalender, welcher zum ersten Male erscheint, wird durch seine Eigenart und schöne Ausführung sich zahlreiche Freunde erwerben. Die ausgestanzte Form stellt das afrikanische Festland dar, auf welcher die deutschen Schutzgebiete farbig markirt sind. Die einzelnen Seiten des Abreißblockes führen uns Aufnahmen aus dem Leben der Eingeborenen unserer Kolonien, Landschaftsansichten, Portraits berühmter Forscher u. dgl. in autotypischer Herstellung bildlich vor Augen. [322]

Gerichts-Zeitung.

Gent, 10. November. Ein bemerkenswerther Schwurgerichtsspruch brachte nunmehr eine Anklage wegen Mordes zum Abschluß, die seit sechs Wochen die Spalten der Blätter füllte und die öffentliche Meinung in Spannung hielt. Am 20. Mai wurde die unverehelichte Rentnerin Dedrie in ihrer Wohnung in der Rue des Prebendieres durch mehrere Messerstiche schwer verwundet. Das Opfer schwebte während dreier Wochen zwischen Leben und Tod. Die Verwundete erklärte dem Untersuchungsrichter, ein fein gekleideter Mann, der angeblich der Brüsseler Polizei angehörte, habe sich ihr am 20. Mai in ihrer Wohnung vorgestellt, unter dem Vorwande, ein Zimmer besichtigen zu wollen, das sie zu vermiethen hatte. Als er mit ihr in dem Zimmer weilte, habe er sie niedergestochen. Der Polizeikommissar reiste mit der genauen Beschreibung des Angeklagten nach Brüssel und verhaftete dort einen gewissen Simons, der, aus Deutschland gebürtig, aber seit Jahren als Reisender in Belgien ansässig ist. Wiederholt behauptete Fräulein Dedrie, sowohl während der Untersuchung als auch während der Prozeßverhandlungen, sie erkenne ganz genau ihren Mörder in dem Angeklagten. Bei einer in der Simons'schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man einen Anzug, den Simons, den Aussagen der Klägerin zufolge, am Tage des Mordes getragen haben sollte. Bei genauer Prüfung der Kleidungsstücke fand man einige Blutflecke, die abgewaschen waren. Simons betheuerte, diese Flecken rührten von Nasenbluten her. Schließlich entdeckte der Kriminalarzt jedoch einen Blutflecken unter einem Knopfe der Jacke, die der Angeklagte am Tage des Mordes getragen hatte. Dieser Flecken schien der Anklage ein Schuldigkeitsbeweis zu sein, denn er war von runder Form, was unmöglich gewesen wäre, wenn er vom Nasenbluten gekommen wäre. Da überdies Simons eingestand, am Tage des Mordes in Gent und sogar in der Rue des Prebendieres gewesen zu sein, hatte man seine Verurtheilung als sicher angesehen. Bei der gestrigen Vernehmung erklärte jedoch die Klägerin, ihr Mörder habe blondes Kopfhaar gehabt und sei 25 bis 30 Jahre alt. Thatsächlich hat Simons aber schwarzes Haar und ist 44 Jahre alt. Unter diesen Umständen war der Beweis erschüttert. Die vier gestellten Fragen beantworteten die Geschworenen mit sieben gegen fünf Stimmen bejahend. Der Vorsitzende des Assisenhofes stimmte jedoch der Minderheit zu und veranlaßte somit die Freisprechung Simons, die von den Zuhörern mit Beifall begrüßt wurde.

Vermischte Nachrichten.

— **Lotterie der VII. internationalen Kunstausstellung München** 1897. Die Loose haben einen so guten Absatz gefunden, daß der Vorrath schon seit einigen Tagen vollständig ausverkauft ist und wohl nur bei einigen der bekannten Verkaufsstellen noch einzelne Loose zu haben sind. Die Gewinnziehung findet am Montag, den 15. November, Vormittags 8½ Uhr, im Saale des katholischen Kasino, München, statt und die offizielle Ziehungsliste wird am Dienstag früh erscheinen.

— Je mehr sich das himmlische Reich der Mitte von seiner Jahrhunderte lang mit großer Zähigkeit festgehaltenen Abgeschlossenheit emanzipirt und seine alten Sitten und Gebräuche in all ihrer Seltsamkeit den Kulturstaaten Europas und Amerikas bekannt werden, desto begieriger wird man in unserer modernen Kulturwelt auf immer neue Enthüllungen über das Kulturleben des großen, ostasiatischen Kaiserreichs, das in allen Dingen so sehr verschieden ist von all dem, was wir gewöhnt sind. Wir entnehmen heute einer Reisebeschreibung die Beschreibung eines Diners bei einem reichen chinesischen Kaufmann in Kanton. Im Speisesaale, erzählt unser Reisender, waren mehrere kleine Tische aufgestellt und zwar im Halbkreise, während die nach dem Zentrum gerichtete Seite leer blieb. Am mittelsten Tische saß der Wirth und an jedem anderen Tische machte ein Chinese die Honneurs. Die leeren Seiten waren mit scharlachrothen, schön gestickten Decken behängt, deren reiches Blumenmuster in Gold ausgeführt war. Herrliche Früchte waren in kleinen Körben auf dem Rande eines jeden Tisches aufgestellt und mit schönen Blumen verziert. Der ganze Tisch war mit kleinen Schalen und Tellerchen bedeckt, die Früchte, Eingemachtes, Konfekt, Butterbrödchen mit feinem kalten Geflügel und Anderem enthielten. Ganze Reihen von Tellerchen, die mit der größten Sorgfalt geordnet waren, trugen drei und vierseitige Pyramiden aus kleinen Stücken von Fasanen, Spickgänsen, fetter Wurst u. dgl. mehr. Die Speisen wurden auf Platten aufgetragen. Als Gedeck standen bei jedem Platze drei kleine Tassen, von denen die erste zur Linken mit Soya gefüllt ist, welche die Chinesen fast zu jeder Speise genießen. Die zweite Tasse dient zum gewöhnlichen Essen, und die dritte enthält einen kleinen Löffel aus Porzellan, mit dem die Suppe gegessen wird. Zwei runde Stäbchen, welche bei den Reichen aus Elfenbein gemacht sind, befinden sich vor diesen in einer Linie aufgestelltn drei Tassen. Kleine, mit rothen Papierstreifen verzierte, dreieckige Stücke Papier lagen an Stelle der Servietten unter den Gedecken. Die Chinesen legen anstatt der Tischtücher große Platten auf die Tische, welche, sobald ein Gang abgegessen ist, mit Allem, was darauf steht, abgenommen werden, worauf sogleich eine neue Platte mit frischen Speisen aufgetragen wird. (Eine praktische und für uns nachahmenswerthe Einrichtung.) Bei der Tafel wurde im Nebenzimmer eine rauschende Musik mit Gesang ausgeführt. In einer kleinen Tasse wurde der heiße Santschu getrunken, eine Art Wein, der an Stärke unserem Arac gleicht. Der Santschu ist ein gegohrenes Getränk aus Reis, das stets kochend aufgetragen und von beständig umhergehenden Dienern aus großen silbernen Kannen geschänkt wird. Die Chinesen nöthigen zum Trinken, indem sie die Tasse, sich gegenseitig Glück wünschend, mit einem Zuge leeren. Sie kehren die leere Tasse dann dem Nachbar zu, um zu zeigen, daß sie jeden Tropfen ausgetrunken haben. Wenn ein Gast eine Tasse nicht austrinken will, so hält ihm der Chinese die seinige beständig vor und nickt so lange, bis auch die Tasse des Gastes ausgetrunken ist. Die in kleinen Obertassen aufgetragenen Speisen werden jedesmal den Gästen vorgesetzt. Die Zahl der Speisen, die sich allerdings im Geschmack nicht besonders unterscheiden, ist unglaublich. Die ganz klein geschnittenen Fleischspeisen kommen gewöhnlich in Form von Ragouts auf den Tisch, wozu die Saucen stets mit Schwalbennestern, mit Haifisch-Eiern und anderen sonderbaren Leckerbissen zubereitet werden. Der erste Abschnitt des Mittagsmahles bestand aus etwa sechzig Gerichten. Darauf kamen die mehr suppenartigen Speisen, die in kleinen Näpfen in die Mitte des Tisches gestellt und von den Gästen mit kleinem Porzellanlöffel aus der Schüssel gegessen wurden. Zwischen den verschiedenen großen Abtheilungen des Mittagmahles wurde Thee gereicht und Tabak geraucht. Später wurden vor den Halbkreis noch fünf kleine Tische gestellt, die mit gebratenem Schwein und Geflügel aller Art bedeckt wurden. Zehn ganz gleichmäßig und sehr hübsch gekleidete Köche zerlegten den Braten, indem je zwei Mann, mit langen Messern bewaffnet, in taktmäßiger Weise die hartgebratene Haut der Braten zerklopften. Andere Diener, welche vor den Tischen standen, legten die kleinen Stückchen, in welche die Braten zerlegt waren, auf kleine Teller. Am Ende der Mahlzeit kamen die Köche in den Saal, um sich für die Ehre zu bedanken, daß sie für die hohe Gesellschaft hätten kochen dürfen.

— Als Radfahrerbahn dienten Montag Vormittag die Flure des kaiserlichen Patentamtes in der Luisenstraße in Berlin. Hier fuhr um halb 12 Uhr der Erfinder Hermann Ganswindt sein Einrad vor, um dem Patentamt zu zeigen, daß das von ihm angemeldete Patent mit einem vor etwa 15 Jahren in Amerika angemeldeten, aber auch bis jetzt noch lediglich auf dem Papier stehen gebliebenen, nichts zu thun hat. Das Ganswindt'sche Einrad ist sehr leicht von Gewicht und leicht zu fahren. Mit Benutzung einer kleinen Vorrolle kann man es nach fünf Minuten schon beherrschen. Der Erfinder selbst, der früher nie ein Rad bestiegen hatte, legte nach einer achttägigen Uebung auf der Rennbahn eine Strecke, für die ein geübter Radfahrer mit einem Zweirad 42 Minuten brauchte, in 37 Minuten zurück. Die Entscheidung des Patentamtes ging dahin, der Erfinder möge sein Patent in etwas abgeänderter Form von Neuem anmelden. Auf die Frage, ob er nicht sein Einrad einmal einem größern Publikum auf einer Spezialitätenbühne zeigen wolle, meinte Herr Ganswindt, daß es ihm auch darauf nicht ankomme, wenn es sich mehr darum handelte, ein Erzeugniß geistiger Geschicklichkeit als seine körperliche Gewandtheit zu zeigen. Vielleicht sehen wir also den Schöneberger Erfinder noch im Wintergarten.

Hamburg, 11. November. Der Telephonschwindler ist verhaftet. Es ist der zwanzigjährige Kommis Alfred Fechter. Von den erschwindelten 3500 Mark wurden noch 350 bei ihm vorgefunden.

Brühl, 11. November. Ein fünfundzwanzigjähriger Grubenarbeiter überfiel einen einsamen Wanderer. Als ein anderer Mann ihn zur Rede stellte, zog er ein großes Schlachtmesser und stach den Mann auf der Stelle todt. Der Mörder ist flüchtig.

Petersburg, 11. November. Bei Schlüsselburg gingen gestern kleine Eisschollen aus dem Ladogasee in die Newa. In Petersburg waren heute früh zwei Grad Wärme; das Wetter ist feucht.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. November wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 176,00 bis 177,00, Gerste 148,00 bis 155,00, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 125,00 bis 134,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 134,00 bis 146,00, Hafer 125,00 bis 140,00, Kartoffeln 36 bis 42 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis 140,00, Kartoffeln 30 bis 38 Mark.

Stralsund: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 172,00 bis 174,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln 40 Mark.

Kolberg: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 178,00, Hafer 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 172,00 bis 180,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 135,50, Gerste 133,50, Hafer 133,50 bis 134,00, Kartoffeln 31,00 bis 32,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 10. November.

Platz Berlin: Roggen 147,50, Weizen 188,75, Hafer 149,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 122,00 bis 133,00, Weizen 174,00 bis 186,00, Gerste 142,00 bis 143,00, Hafer 139,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 204,90 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 211,60 Mark.

Odessa: Roggen 149,25 Mark, Weizen 201,05 Mark.

Riga: Roggen 152,00 Mark, Weizen 211,75 Mark.

Magdeburg, 11. November. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,40—9,57½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,85 bis 7,65. Fest. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 22,87½ bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 8,87½ bez. u. B., per Dezember 8,85 G., 8,90 B., per Januar 8,95 G., 9,00 B., per Februar 9,05 G., 9,10 B., per März 9,12½ G., 9,15½ B. Stetig.

Köln, 11. November. Rüböl loko 62,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. November, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 29,50 G., per März 30,25 G., per Mai 30,75 G., per September 31,25 G.

Hamburg, 11. November, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 8,80, per Dezember 8,85, per Januar 8,95, per März 9,12½, per Mai 9,27½, per Juli 9,40. — Fest.

Bremen, 11. November. Baumwolle stetig, 30,50. Petroleum 4,95 B.

Wien, 11. November. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 12,10 G., 12,12 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 9,00 G., 9,02 B. Mais per November 5,32 G., 5,37 B., per Mai-Juni 5,80 G., 5,81 B. Hafer per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B.

Havre, 11. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per November 36,00, per Dezember 36,50, per März 37,00. Ruhig.

London, 11. November. **Kupfer.** Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 18 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 18 Sh. — d. **Blei** 12 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 8 d.

Glasgow, 11. November, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. November. Der Kaiser traf gestern Abend 5½ Uhr in Kuchelna ein und wurde auf dem Bahnhof vom Fürsten v. Lichnowsky und dessen Sohn empfangen. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung bestieg der Kaiser mit dem Fürsten den Wagen. Auf dem Wege zum Schlosse bildeten Kriegervereine mit Fackeln Spalier. An dem Diner um 7 Uhr nahmen Theil der Kaiser und sein Gefolge, der Fürst, die Fürstin und Prinz Karl v. Lichnowsky, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Ratibor, der Oberpräsident Fürst Hatzfeld u. A. m. Heute früh begann die Jagd in der Prinz Max-Fasanerie.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag zum 30. November einberufen wird.

Wien, 11. November. Baron Banffy ist aus Pest hier eingetroffen. In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß seine Anwesenheit mit der innerpolitischen Lage und mit der Frage der Delegationen zusammenhängt. Nach der Audienz beim Kaiser wird Banffy mit Badeni und Goluchowski konferiren.

Im Abgeordnetenhause verlautete heute Mittag, Dr. Ebenhoch habe definitiv abgelehnt, das Präsidium zu übernehmen.

Wien, 11. November. Offiziell wird bestätigt, daß der Zwischenfall wegen der thätlichen Insultirung des österreichischen Lloydagenten Brazzosolli in Mersina in Folge des Verschleppungssystems der türkischen Regierung noch nicht beigelegt ist. Der österreichische Botschafter ist beauftragt worden, von der Pforte energisch Genugthuung zu verlangen.

Graz, 11. November. Erbprinz Danilo von Montenegro, welcher an einem hartnäckigen Halsübel leidet, unterzog sich hier einer Operation, welche gut verlief. Der Erbprinz hat sich bereits nach Montenegro zurückbegeben.

Paris, 11. November. Einer Meldung aus Nancy zufolge ist der Unternehmer Bariset, welcher vor zwei Monaten von den deutschen Behörden wegen Fahnenflucht verhaftet und in ein preußisches Regiment behufs Ableistung der Dienstpflicht eingereiht worden war, auf Antrag der französischen Regierung freigelassen.

Der Kolonialminister Lebon ist gestern in Lissabon angekommen und wird heute in Bordeaux erwartet.

Das Musikkorps eines russischen Garderegiments wird morgen hier eintreffen und vom Musikkorps der republikanischen Garde empfangen werden. Die Russen werden am Sonnabend im Elysee und am Sonntag in der Oper konzertiren.

Warschau, 11. November. Auf der Weichsel herrscht starkes Grundeis, die Schifffahrt ist eingestellt.

Rio de Janeiro, 11. November. Im hiesigen Gefängniß brach eine Revolte aus, welche das Aufgebot der Truppen erforderlich machte. — Der Kongreß hat den Kriegszustand erklärt. Die Behörden sind überzeugt, daß das Attentat auf den Präsidenten auf ein Komplott zurückzuführen ist.

Wetteraussichten für Freitag, den 12. November.

Etwas wärmer bei ziemlich frischen südlichen Winden und zunehmender Bewölkung; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 10. November. **Elbe** bei Aussig + 0,00 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,28 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,29 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,16 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,40 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,29 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,68 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,56 Meter. — Am 9. November: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 11. November 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,90B	Westf. Pfbr.	4%	101,60G
do.	3%	97,00G	do.	3½%	99,90G
Preußische Consf. Anleihe	3½%	102,90B	Wstp. rttsch.	3½%	100,10G
do.	3%	97,40B	Kur- u. Nm.	4%	103,80G
P.St.Schld.	3½%	100,00G	Lauenb. Rb.	4%	103,75G
Berl.St.-O.	3½%	100,50G	Pomm. do.	4%	103,75G
do. n.	3½%	100,60bG	do.	3½%	100,10G
Pom.Pr.-A.	3½%	99,50G	Posensche do.	4%	103,80B
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Preuß. do.	4%	103,80G
Wstp.P.-A.	3½%	—,—	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,90B
Berl. Pfdbr.	5%	119,00B	Sächs. do.	4%	103,80G
do.	4½%	114,75b	Schles. do.	4%	103,30G
do.	4%	112,00G	Schl.-Holst.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60b	Bad. Esb.-A.	4%	100,50G
Kur- u. Nm.	3½%	100,70b	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,40G
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	105,60bG
do.	3½%	100,25G	do. amort. Staats-A.	3½%	100,25G
do.	3%	91,80bB	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	99,75B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	157,50G
Pomm. do.	3½%	99,80G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,90b
do.	3%	92,00B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	101,90b			
do.	3½%	99,80b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	5050,00G
Brl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5690,00G
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	74,90b	Oest. Gd.-R.	4%	104,40G
Buk. St.-A.	5%	100,80G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,25b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,00bB	R. co. A. 80	4%	103,00bB
Ital. Rente	4%	93,60G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.-St.	6%	98,20b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,75G	do. Pr. A. 64	5%	197,25b
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	174,25bG
do.	4⅕%	102,10b	do. Bodencr.	5%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102,30b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	92,60bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,70B	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	329,00G	Ung. G.-Rt.	4%	103,60G
Rum. St. A.-Obl.	5%	—,—	do. Kr.-R.	4%	100,20b
	5%	102,60b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00b
do. 4 abg.	3½%	103,25G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,50G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	113,00b	do.	3½%	98,00bG
do. 7	4%	100,30bG	do. Com.-O.	3½%	98,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	103,50bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	114,00G	do.	4%	102,25b
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	85,50b
do. Ser. 7, 8,	4%	99,75b	do. (rz. 110)	4½%	—,—
			do. (rz. 110)	4%	—,—
			do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	120,75G	Hibernia	9½%	201,70bG
Boch. Bw. A.	0%	81,25b	Hörd. Bgw.	0%	8,10G
do. Gußst.	7%	195,20bG	do. conv.	0%	11,40G
Bonifac.	5½%	116,00b	do. St.-Pr.	0%	48,50B
Donnersm.	9%	150,10bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	0%	174,70b
Gelsenkch.	7½%	187,00b	Louise Tiefb.	0%	76,50b
Hark. Bgw.	7%	47,75B	Mk.-Wstf.	0%	93,00bG
			Oberschles.	5%	110,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	101,80b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,40bG
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,50b
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,20B
Starg.Küst.	3½%	99,40G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,10G
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,90bG	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,30G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,40B
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	119,30b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,25bB	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	98,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	167,75b	Gal. C. Ldw.	5%	107,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	147,60b
Marienburg-Mlawka	4%	82,90b	It. Mittmb.	4%	98,50B
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90G	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	98,25b	Oest.-Ung.St.	4%	141,50G
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	107,00bB	Sdöst. (Lb.)	4%	34,90b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00bG	Harb. Wien Gum.	20%	430,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	457,25bG
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3½%	76,00B	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,25G
Chem. Fabriken: Oranienburg	6%	156,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	221,00b
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	6%	156,75bG	Maschinenfabriken: do. (Lüders)	8%	259,75b
Chem. Fabriken: Schering	15%	227,75G	Maschinenfabriken: Hallesche	28%	539,80b
Chem. Fabriken: Staßfurter	11%	174,50G	Maschinenfabriken: Hartmann	7%	197,50bG
Chem. Fabriken: Union	8%	125,50bG	Maschinenfabriken: Pomm. (conv.)	4½%	104,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken: Schwarzkopf	12%	250,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	6%	173,60bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Maschinenfabriken: Stöwer Fahrr.	12	199,75G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	103,40b
St. Chamott-Fabrik	15%	363,00bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	220,25bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	160,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	129,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	455,00bG
Danziger Oelmühle	—	104,50G	Stett. Electr.-Werke	7½%	159,50b
Dessauer Gas	10%	224,90b	Stett. Straßenbahn	8%	146,00bG
Dynamite Trust	10%	176,75b	N. Stett. D.-Comp.	4%	99,25G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	64,50bG	Disc.-Com.	8%	198,30b
Berl. Eff.-B.	4%	130,25G	Dresd. B.	8%	157,10bG
do. Hdlsges.	4%	170,40b	Nationalb.	6½%	149,20b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,90bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	155,00bG
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,30b
Deutsch. B.	9%	205,30b	Reichsbank	7½%	161,25b
Dtsch. Gen.	5%	118,10G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G	Engl. Banknot.	20,35b
Souvereigns	20,34G	Franz. Banknot	80,90b
20 Frcs.-Stücke	16,17G	Oester. Banknot	169,80bG
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,90b

Bank-Discount.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4 %

Bank-Discount			Wechsel-Cours v. 11. Nvbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,80b
do.	2 M.	2½%	168,00G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70bG
do.	2 M.	2½%	80,45G
London	8 T.	2 %	20,24b
do.	3 M.	2 %	20,205b
Paris	8 T.	2 %	80,80bG
do.	2 M.	2 %	80,50G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,70b
do.	2 M.	4 %	168,85G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,55G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,75B
Petersburg	8 T.	4½%	216,20G
do.	3 M.	4½%	213,35b

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(6) (Nachdruck verboten.)

Ich streckte unwillkürlich die Hand gegen ihn aus wie gegen ein Raubthier und er bezwang sich, strich sich über die Stirn und lachte bitter auf.

„Also die schöne Adelige hat er sich erwählt," rief er, „bah, sie ist nun auch schon längst verblüht; aber, daß sein Söhnchen, wie heißt es? Detlev? ein böses Omen für ihn, in meine Fußstapfen treten will, ist mir eine Herzensfreude zu hören!"

Diese hämischen Worte klangen mir recht peinlich; ich hätte viel darum gegeben, wenn er mich wie einst als Freund verleugnet, mich nie aufgesucht hätte. Der ganze Mann war mir jetzt nichts weniger als sympathisch, und ich freute mich im Stillen, daß der junge Detlev sich bei einem Geschäftsfreund des Vaters in C. just befand. Leider geht's nur zu häufig im Leben, daß ein unheimlicher und hier recht verhängnißvoller Zufall unsere besten Wünsche und Voraussetzungen durchkreuzt. Ich hatte soeben noch die Abwesenheit meines jungen Freundes im Stillen gepriesen, als das Jauchzen unserer kleinen Hertha und eine zweite nur zu bekannte Stimme mein Herz stocken ließen.

Bevor ich noch einen Entschluß gefaßt, um eine Begegnung zwischen Oheim und Neffen zu verhindern, stürmte letzterer, Hertha an der Hand, in mein Zimmer, um mir zu verkünden, daß eine Epidemie in jener Gegend ausgebrochen und er deshalb schleunigst heimgekehrt sei. Beim Anblick des Fremden verstummte er. Dieser aber, der in dem schönen Antlitz des 16jährigen Jünglings die Züge der einstigen Geliebten wieder erkennen und bei dem Namen Detlev, den Hertha jubelnd ausrief, die Wahrheit ahnen mochte, wen er vor sich hatte, trat auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und fragte mit der alten bestrickenden Liebenswürdigkeit, die mich in der Jugend stets unterjocht hatte, ob er Detlev Billing sei?

Das Erkennen, welches nun folgte, äußerte sich abseits des Neffen in einer so stürmischen Freude, daß mir angst und bange dabei wurde, während sich Herr Detlev senior entschloß, Hand in Hand mit ihm das erste Wiedersehen seiner Verwandten im Vaterhause zu feiern. Ich würde den verblendeten Knaben, der von seinem Oheim schon gehört und mich selber öfters nach ihm gefragt, doch seine eigentliche Schuld, welche ja in einer Ehrlosigkeit wurzelte, nie erfahren hatte, gern gewaltsam zurückgehalten, sowie dem Heimgekehrten meine Meinung gesagt haben, wenn mir nicht jede Handhabe dazu gefehlt hätte. So mußte ich dem Verderben freien Lauf lassen. Was sich dort im Billing'schen Hause zwischen den Brüdern zugetragen, welche Frucht dieses Wiedersehen getragen, entzog sich in seinem genauen Zusammenhange natürlich den Augen der Welt und sollte erst später offenbar werden.

Das Geschäftspersonal sowohl als die Dienerschaft konnten nichts darüber berichten, weil die Wohnräume der Familie sich seit der Verheirathung des letzten Chefs in einem neu angebauten Flügel an der Frontseite des Hauses, wie derselbe ja noch heute besteht, befanden und somit der Neugierde entzogen waren. Acht Tage blieb der Herr Detlev Billing hier in der Stadt. Er wohnte nicht bei seinem Bruder, sondern im „Erbprinzen," damals wie heute noch das erste Hotel, und zwar unter seinem Namen, was nicht wenig Halloh in der Bürgerschaft hervorrief. Er verkehrte viel im Hause des vor mehreren Jahren verstorbenen Rechtsanwalts Jasper, während er dem Anwalt der Firma, Justizrath Petri, meinem Onkel, keinen Besuch machte und auch mein Haus nicht wieder betrat. Es war kein Geheimniß, daß die Zwillingsbrüder sich feindlich gegenüberstanden, und der Skandal eines Prozesses wegen Erbtheilung in Aussicht war.

Der alte Billing hat allerdings noch so lange gelebt, um ein Testament anzuordnen, worin Detlev gänzlich enterbt wurde. Obwohl nun dieser eine schwere Schuld auf dem Gewissen hatte, so stellte sich seltsamerweise die öffentliche Meinung doch sofort auf seine Seite. Die unteren Schichten unserer Stadt, sowie der Handwerkerstand, welcher ihn jedenfalls seinem schäbigen, oder doch mindestens sehr nachlässigen Aeußern nach für arm hielten, verurtheilten den reichen Bruder, welcher das ganze väterliche Erbe an sich gebracht, auf's härteste, und so kam's, daß der Enterbte nach wenigen Tagen schon eine Art gefeierte Persönlichkeit in der Stadt wurde. Auch in unseren gesellschaftlichen Kreisen zeigte sich eine Minorität, besonders unter der Jugend, für Herrn Detlev, weshalb der stolze Kaufherr in eine recht schlimme Stellung gerieth. Das Schlimmste aber von Allem war die Wahrnehmung, daß der junge Detlev Billing offene Partei für seinen Oheim ergriff und dem Vater den Gehorsam verweigerte.

Zu mir kam er nicht mehr, während die kleine Hertha ihn verschiedentlich auf der Promenade angetroffen und auf's zärtlichste von ihm begrüßt worden war. Ich suchte meinen Onkel Petri auf, um das Nähere über diesen Bruderzwist zu erfahren, da er nach wie vor Rechtsfreund des Hauses war. Der alte Justizrath war wüthend auf den verlotterten Landsknecht, wie er den Enterbten in seiner Erbitterung nannte, welcher verdient habe, wegen seiner Vergangenheit an den Pranger gestellt zu werden, und nun so schamlos gewesen sei, zurückzukommen, um nun die öffentliche Meinung gegen einen geachteten Mann, gegen den eigenen Bruder aufzurühren, in solcher verächtlichen Weise Stimmung für sich zu machen.

„Er will das Testament des durch ihn gemordeten Vaters umstoßen, will die Ehre der Familie in den Schmutz der Oeffentlichkeit zerren," schrie mein Oheim außer sich, „aber er mag sich vorsehen, der Bube, der selige Billing hat einen zu festen Riegel vorgeschoben, den seine frevelnde Hand nicht zerbrechen soll."

Der alte Justizrath war rein aus dem Häuschen, wie ich ihn noch nicht gesehen. Als er etwas ruhiger geworden, theilte er mir mit, daß er über die Vorgänge im Billing'schen Hause beim ersten Wiedersehen der Brüder selber wenig erfahren und nur in dem verstörten und verweinten Gesicht der Frau ein hinreichendes Bild davon erhalten habe, während Herr Axel ruhig und undurchdringlich wie immer gewesen sei.

Dieser habe ihn rufen lassen, um ihm die Mittheilung über die unerwartete Rückkehr des Bruders und dessen Forderung zu machen. Derselbe verlange einfach die Hälfte des Erbes, wie er, Axel, es bei dem Tode des Vaters angetreten und zwar unverkürzt. Er habe ihn hierauf auf das Testament, worin er vollständig enterbt sei, verwiesen, sich aber sofort bereit erklärt, ihm auf der Stelle seinen Pflichttheil nebst Zinsen auszuzahlen, ein Anerbieten, das der Bruder mit Hohnlachen abgelehnt, sich auf sein Recht berufen, und einen Prozeß in Aussicht gestellt habe. „Und hat er irgend einen Rechtsgrund für sich, um auf einen günstigen Ausgang zu hoffen?" fragte ich bekümmert. „Nicht den geringsten," erwiderte mein Oheim, da wir im Prozeßfall unerbittlich gegen ihn vorgehen, seine Ehrlosigkeit, welche in ihrem wirklichen Thatbestand der Welt unbekannt geblieben, ans Licht der Oeffentlichkeit ziehen und seine Schuld an des Vaters jähem Tode damit beweisen werden. Das war des seligen Herrn ausdrücklicher Wille, zu welchem Ende das corpus delicti aufbewahrt und ein geheimes Kodizill, das er in der Sterbestunde mit halberstarrter Hand noch unterzeichnete, von mir hinzugefügt worden ist."

Ich fragte, ob Detlev dies wisse, was der Alte verneinte, da Axel entschlossen sei, es bis zum Aeußersten kommen zu lassen, um ihn dann desto sicherer zu vernichten. Ich konnte dies nicht gut heißen, sondern meinte, daß es doch im Interesse der Familie läge, es nicht bis zu diesem Aeußersten kommen zu lassen, und hielt mich für verpflichtet, eine Warnung für Herrn Axel hinsichtlich seines Sohnes einfließen zu lassen, was mein Oheim mit der Bemerkung erwiderte, daß der junge Detlev bereits in Begleitung seiner Mutter abgereist sei. Am nächsten Tage hatte der Justizrath eine geheime Unterredung mit dem Enterbten, welche den gewünschten Erfolg hatte, da er den heimathlichen Staub von den Füßen schüttelte und nach weiteren vierundzwanzig Stunden abgereist war, wohin, das wußte Niemand, wahrscheinlich zurück nach einem anderen Welttheil.

Soweit war die böse Geschichte gut abgelaufen, wie die Freunde des Hauses Billing wähnten, obgleich die öffentliche Meinung sich noch immer sehr erregt gegen Herrn Axel zeigte. Da empfing dieser eine Depesche von seiner Gattin mit der angstvollen Anfrage, ob der Sohn im Vaterhause sich befinde?

Natürlich war er nicht hier — das Furchtbarste war geschehen, der unselige Jüngling mit dem Oheim entflohen. Die Rache des Enterbten hatte die Axt an das Familienglück des Bruders gelegt und es jählings vernichtet.

„Besaß er denn die Mittel, um diese Entführung zu bewerkstelligen?" fragte der Assessor, als der Physikus eine Weile schwieg.

„Unzweifelhaft," fuhr dieser hastig fort, einen zerstreuten Blick auf seine Uhr werfend, „obwohl er jeden Ausgleich von sich gewiesen und auf den Pflichttheil ebenfalls verzichtet hatte. Genug der unglückliche Knabe, von dem elenden Versucher verlockt, blieb verschwunden und alle Nachforschungen, von massenhaft aufgewandten Geldmitteln und der verzweiflungsvollsten Elternliebe unterstützt, waren erfolglos, der rachsüchtige Entführer hatte seine Karten zu schlau gemischt und bereits mit seinem Opfer unzweifelhaft die offene See gewonnen, bevor die arme Mutter eine Ahnung von der Flucht ihres einzigen Kindes erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten bei stärkerem Frostwetter als 3° Reaumur ist unzulässig. Bei derartigem Frost ausgeführtes Mauerwerk muß auf Grund des § 76 der Bau-Ordnung vom 12. August 1897 wieder beseitigt werden.

Stettin, den 3. November 1897.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Lotterie.

Der **Stettiner Lehrerinnen-Verein** veranstaltet im Dezember d. Js. eine Lotterie zum Besten des Baues eines **Feierabendhauses** in Stettin für Lehrerinnen der Provinz Pommern. An alle, die den Lehrerinnen wohlwollen, richten wir die herzliche und ergebene Bitte, uns durch Abnahme von Loosen und Zusendung von Gewinnen gütigst zu unterstützen.

Der Vorstand
des Stettiner Lehrerinnen-Vereins.

Maria Friedländer, Augustastr. 54.
Bertha Gunkel, Elisabethstr. 13.
Anna Catebow, Moltkestr. 11.
Katharine Balsam, Bugenhagenstr. 19.
Elisabeth Schultz, Moltkestr. 3.
Emmy von der Nahmer, König Albertstr. 31.
Käthe Palmié, Petrihofstr. 4.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 12. November, Abend 8 Uhr:
Herr **Lieutenant Hildebrand:**
Die Entwicklung der Luftschiffahrt und ihre Zukunft.

Die Damen der Mitglieder werden zu diesem Vortrage eingeladen.

Das **Manuscript zum Wohnungsanzeiger 1898** „Alphabetisches Namensverzeichniß" liegt am

10., 11. und 12. November

zur Einsichtnahme und evtl. Berichtigung bei mir aus. Ich bitte namentlich diejenigen, die ihre Wohnungen und Firmen gegen das Vorjahr geändert haben, hiervon im eigenen Interesse Gebrauch zu machen. Auftrag zum Fettdrucken der Firmen in diesem Theil, sowie Inserate im Anhange können nur bis zum 11. November Berücksichtigung finden.

Paul Niekammer,
Kleine Domstraße 7.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 2 Tr., mit reichl. Zubehör, Sonnens., z. 1. Januar z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Schweizerhof 2, Wohnung v. 4 Zimmern m. reichl. Zubehör miethsfrei. Bademstr. **Schmidt.**

3 Stuben.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Gr. Domstr. 19, III, 3 Stub., Kab. u. Küche z. 1. Januar.

Grabow a. O., Schulstr. 12, Wohn. v. 3 Stuben nebst Zubehör m. Wasserl. z. 1. Dez. o. später zu verm.

2 Stuben.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäcker, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an sehr ordentliche Leute zum 1. Dezember zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Schiffbaulastadie 16 ist eine Wohnung zu vermiethen.

1 Stube.

Bogislavstr. ist eine leere oder möblirte 1fenstrige Stube sof. od. spät. an eine anst. Dame zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. Dellschow,** Breitest. 53/54, III.

Möblirte Stuben.

Hohenzollernst. 4, H. v. r., ist an 1 j. M. e. f. m. Z. z. 1. 12. z. v.

Stoltingstr. 96, 1 Tr. links, ein zweifenstr. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Schlafstellen.

Gr. Wollweberstr. 20/21, H. III, frdl. Schlfst. f. 1 jg. Mann.

Bugenhagenst. 3, 2. H. 3 Tr. r., g. Schlfst. f. 2 jg. anst. Leute.

Läden.

Gr. Wollweberstr. 66, 1 Tr., Laden n. Wohnung, ger. Keller, 45 ℳ per Monat, zu vermiethen.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Geschäftslokale.

Gr. Schanze 5, unbeschränkte Bureau- od. Geschäftsr.

Kellerwohnungen.

Albrechtstr. 3, eine Kellerwohnung zum Dezember frei. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Kellerräume.

Schillerstr. 1, Keller z. Lagerraum oder Werkstätte.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Lagerräume.

Gr. Schanze 5, unbeschr. Kell.- od. Lagerr. z. eben. Erde.

Inventur

über die

Fitzler & Ising'schen Weinbestände etc.

die heute an die Firma **Ph. Brand & Co., Berlin C.,** Klosterstrasse 98/99, käuflich übergeben worden sind.

Liter	1/1 Fl.	1/2 Fl.	Gesammt-Flaschen-Anzahl	Benennung	M.	Pf.
				Flaschenweine:		
	51892	10713	62605	Alte Bordeaux-Weine 64, 68, 70, 75, 78, 81, 84, 86, 88, 89er	54908	25
	1483	716	2199	Diverse Bordeaux-Weine	1012	96
	3803	629	4432	Rhein- und Moselweine	3668	94
	1016			Alte Burgunder Weine	1271	05
	4932	82	5014	Champagner, Cognac und diverse Weine	6017	93
				Fassweine:		
7911			10550	Bordeaux-Weine = 35 Oxhofte	6044	80
682			909	Portwein und diverse Weine	622	25
1291			1721	Rhein- und Moselweine	651	00
805			1075	Französ. Cognac, Rum, Arac	1586	95
				13,000 1/1 leere Flaschen à 1½ Pf.	195	00
				2,000 1/2 „ „ à 1 Pf.	20	00
				Gesammtinventar	5915	99
10689	63126	12140	88505	Mk.	81909	12

Berlin, den 1. Oktober 1897. **Elisabeth Ising.**

Die in vorstehender Inventur angeführten Fitzler & Ising'schen

88,505 Flaschen Weine etc.

haben wir in Folge Todesfalles von der Wittwe **Elisabeth Ising** zu einem

aussergewöhnlich niedrigen Pauschalpreis

gegen Baarzahlung käuflich erworben und bringen sie theilweise **unter der Hälfte der früheren Preise** zum schleunigen

Ausverkauf.

Die **Fitzler & Ising**'schen Weine sind seit **circa 50 Jahren in Kennerkreisen** besonders renommirt und bietet sich hierdurch eine seltene Einkaufsgelegenheit vorzüglicher Qualitäten.

Verzeichniss

der **Fitzler & Ising**'schen Weinbestände etc. und anderer günstiger Ankäufe.

Deutsche und französische

Champagner:

1/1 grosse Flasche Mk.

- Germania-Sect ... 0,80
- Sportsect ... 1,00
- *Moussirender Hochheimer 1,20
- *Sparkling Hock, first Qual. 1,45
- *Moussirender Assmannshäuser, roth ... 1,50
- Carte blanche, Lorraine Champagne ... 1,75
- Comte de Vallières, extra carte blanche ... 2,—
- Jockey-Club, Vin de Cabinet 2,15
- C. A. Kupferberg & Co., Kupferberg Gold ... 2,85
- Jouffroy père et fils Carte d'or 2,85
- *Roederer & Co., Longeville 2,90
- *Deutz und Geldermann, Ay 4,85
- *Moët & Chandon, Epernay 5,65

Bordeaux-Weine:

- St. Estèphe ... 0,65
- *Pontet Canet ... 0,80
- Château Calon ... 0,90
- * „ Tertre ... 1,00
- Giscours ... 1,10
- *Beychevelle 1889 ... 1,10
- Artisan Listrac ... 1,05
- *Château Mouton d'Armailhacq 1891er ... 1,30
- „ Larose ... 1,35
- „ Montrose 1891 .. 1,50
- * „ du Mont, St. Seurin de Cadourne 1888 1,70
- * „ Bernones Cussac 1888 ... 1,90
- * „ Montrose Schlossabzug 1891 ... 2,25
- „ Durhard Milon 1891 Schlossabz. 2,80
- „ Latour Schlossabzug ... 3,40
- „ Margaux, 1889er 3,10
- Château Haut Brion Larrivet, 1893er Schlossabzug 3,90
- *Desmirail Margaux 1875 .. 4,25
- *Haut Sauternes 1891 weiss 1,40
- *Château d'Yquem weiss .. 1,90

Rheinweine:

- Laubenheimer ... 0,55
- Deidesheimer 1891 ... 0,70
- Niersteiner Berg ... 0,85
- *Rüdesheimer Berg ... 0.95
- Hochheimer Berg ... 1,10
- *Forster Riesling ... 1,25
- Liebfrauenmilch ... 1,40
- *1893er Oppenheimer, Crescenz des Grossherzogl. Hess. Notar Hubert-Oppenheim ... 1,40
- Winkler Hasensprung ... 1,70
- *1892 Oppenheimer Goldberg Riesling Auslese Crescenz des Grossherzogl. Hess. Bürgermeisters Koch in Oppenheim 1,90
- Johannisberger Auslese .. 1,90
- 1874 Rüdesheimer Berg .. 2,40
- *1889 „ Hinterhaus aus der Kgl. Preuss. Domäne ... 3,25
- *1892 Schloss Johannisberger Gelb Lack, Cabinetwein, Orig.-Schlossabzug vom Fürsten Metternich 4,75

Moselweine:

- Zeltinger ... 0,55
- Pisporter ... 0,65
- Brauneberger ... 0,70
- *Berncastler 1893er ... 0,95
- Grünhäuser ... 1,10
- *Zeltinger Schlossberg 1891 1,10
- Scharzhofberger Auslese . 1,40
- *1889er Berncastler Doctor 1,65
- 1889er Maximin Grünhäuser ... 1,90
- *Gracher Himmelreich ... 2,50

Diverse Weine:

- Alter Sherry ... 1,10
- *Old Sherry superfine ... 1,40
- *1884er Sherry extrafein .. 1,80
- 1881er Sherry extra fine old 2,30
- Old Portwine ... 1,10
- *Old Portwine superfine ... 1,65
- *1884er feiner alter Portwein ... 2,30
- Alter Madeira ... 1,10
- *Feiner alter Madeira ... 1,70
- 1875 Feiner alter Madeira 2,50
- *1870er fine old Madeira Extra superior ... 2,90
- 1881er feiner alter Malaga 1,70
- Vermouth di Torino ... 1,25
- Süsser Ober-Ungar ... 0,90
- *Ruster Ausbruch ... 1,10
- Feiner Medicinal-Ungarwein ... 1,25
- Feinster Medicinal-Ungarwein ... 1,65
- *1891er Romanée Burgunder 1,55
- *Volnay Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund 1,85
- Pomard. Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund 2,25
- *1875 Clos de Vougeot Grand vin de Bourgogne 3,50
- 1870 Chambertin Grand vin de Bourgogne ... 4,25

Französ. Cognac:

- *Cognac fins bois*** ... 2,40
- „ fine Champagne*** 3,10
- *Tricoche & Co., fine Champagne ... 3,60
- Prunier & Co. ... 3,80
- Dubois frères & Cagnion, fine Champ. ... 4,25
- *1878er Jas. Hennessy & Co. 4,50
- 1865er Martell-Cognac ... 5,75
- *Jas. Hennessy & Co.*** .. 6,50
- Deutscher Cognac, gute Qualität ... 1,20

L'Abbaye de Fécamp:

- *Benedictine 1/1 Ltr.-Fl. ... 6.50
- *Deutsch. Benedictine „ ... 2,00

Rum u. Arac:

- Alter Arac ... 1,40
- Arac de Goa ... 2,50
- Feiner alter Rum ... 1,75
- Alter Jamaica-Rum ... 2,40
- Jamaica-Rum feinste Qualität ... 3,15

Geringe Vorräthe sind vorhanden:

1. Bordeaux:

- Medoc Cantenac ... 1/2 Fl. 0,30
- *Palmer Margaux ... 1/2 Fl. 0,45
- *1884er Château Larose 1/2 Fl. 0,60
- „ Lango 1/2 Fl. 0,85
- *1875er „ Giscours 1/1 Fl. 1,75
- Graves weiss ... 1/1 Fl. 0,65

2. Rhein- u. Moselweine:

- Erdener ... 1/2 Fl. 0,25
- *Pisporter ... 1/2 Fl. 0,40
- 1886er Ebersbacher 1/2 Fl. 0,30
- *Rauenthaler ... 1/2 Fl. 0,60
- 1886 Hattenheimer 1/1 Fl. 0,90
- * „ Schwabsburger Riesling ... 1/1 Fl. 1,50

3. Champagner:

- Hochheimer Imperial 1/2 Fl. 0,50
- Cremant blanc ... „ „ 0,65
- Cabinet Sect ... „ „ 0,80
- Comte de Vallières, Extra Carte blanche ... 1/2 Fl. 1,—
- Deutz & Geldermann, Ay 1/2 Fl. 2,45
- Delbeck & Co. ... 1/1 „ 4,80

4. Diverse Weine:

- Samos Ausbruch ... 0,85
- Gezehrter Oberungar ... 1,10
- Marsala ... 1,40
- *Cap Frontignac ... 1,55
- „ Pontac ... 1,90
- *1872er Jamaica-Rum ... 3,65
- 1874er Arac de Goa ... 3,35

Urtheile

(einige von den vielen) unserer Abnehmer über die von uns bezogenen **Weine, Champagner und Cognacs.**

Herr Oberst-Lieutenant M... in N. Ihre Sendung v. 15. März a. c. hat mich durchaus befriedigt und bitte ich um weitere Uebersendung von:

Herr Oberst Graf Kl... in H. schreibt uns: 137,50 für gelieferte Weine, mit denen ich sehr zufrieden bin.

Herr Major F... in B. Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit Ihren Lieferungen fortgesetzt zufrieden gewesen bin, namentlich sind die gelieferten Schaumweine gut und billig.

Herr Hauptmann v. d. E... zu D... schreibt uns: Bin mit der letzten Sendung zufrieden.

Herr Premier-Lieutenant u. Rittergutsbes. O. B..., M... b. B...: Mit Ihren bisherigen Sendungen war ich immer zufrieden.

Herr Professor B... in K... Von der Anfangs April von Ihnen empfangenen Sendung höchst befriedigt, bitte ich, mir weiter zu senden . . folgt Ordre.

Herr Landrath von M... in H... Ich kann nur bestätigen, daß ich bezüglich der von mir entnommenen Moselweine und des französischen Cognacs über die gute Beschaffenheit der Weine sehr befriedigt bin.

Herr Amtsrichter D... in N... Mit der Sendung Schaumwein bin ich sehr zufrieden und ersuche . . folgt Bestellung.

Herr Dr. med. B..., prakt. Arzt in P... in P. schreibt uns: Mit dem Ausfall der Sendung bin ich sehr zufrieden, von der Güte des billigen Rheinweins einfach überrascht. Meinen ferneren Bedarf werde ich nur bei Ihrer Firma decken.

Herr Rechtsanwalt und Notar v. d. D... in H...: Da die vorige Sendung meinen Beifall gefunden hat, bitte ich mir noch zu senden . . . folgt Ordre.

Beglaubigung.

Hierdurch bescheinige ich, daß die vorstehenden Anerkennungen den mir heute vorgelegten, an die Firma **Ph. Brand & Co.** hier gerichteten Originalbriefen und Postabschnitten entnommen und die hier nur durch Anfangsbuchstaben angedeuteten Orts- und Personennamen in den Originalen voll ausgeschrieben sind.

Berlin, den 1. Novbr. 1897.

Der gerichtl. Bücherrevisor. **O. Klebba.**

Garantie für vorzügliche Qualitäten.

Alles nicht Convenirende wird bedingungslos zurückgenommen.

Weniger als 12 Fl. werden nicht versandt. Die mit * bezeichneten Weine sind ganz besonders zu empfehlen. Kisten, Flaschen und Packung werden nicht berechnet.

Bestellungen sind zu richten an

Weinkellereien Ph. Brand & Co.,

Berlin C., Klosterstrasse 98/99. Telephon-Amt V, 1175.
Telegrammadresse: Klosterweine, Berlin.

Zither-Musikalien

versendet zur Auswahl **König's Musik-Verlag in Augsburg.** Katal. gratis.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Ein erstes **Agentur-Geschäft der Mehlbranche** in Bremen, Oldenburg und Ostfriesland bei Grossisten vorzüglich eingeführt, sucht für diese Bezirke die Vertretung einer leistungsfähigen

Roggenmühle.

Offerten unter **S. 1350** an die **Bremer Annonc.-Exped. Joh. Holm, Bremen.**

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Centralhallen-Theater.

Nur für wenige Tage gewonnen

Lebende Photographien.

Neue Bilder-Serie.

Gastspiel der 4 besten Springer

The Relampagos.

Centralhallen-Tunnel: Nach der Vorstellung **Freikonzert.**

Sonntag 4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**

Stadttheater.

Freitag, den 12. November:
56. Ab.-Vorstellung. Serie 4, **Blau.**

Undine.

Rom. Zauberoper in 4 Akten von Lortzing.

Sonnabend, den 13. November 1897:
57. Abonnements-Vorstellung. Serie 1, **Roth.**
Volksth. Vorstellung. Ermäßigte Preise.

Demetrius.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons giltig. } Kaiser Heinrich.

Sonnabend: Gastspielpreise. Bons ungiltig.

Unwiderruflich letztes Gastspiel **Josef Kainz.**

Die versunkene Glocke.

Heinrich — — — — Josef Kainz a. G.

Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Direktion: Frau **Emma Schirmeister.**
Erstes Variété- und Concert-Etablissement.
Birkenallee 7. Haltestelle d. electrischen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 12. November, Abends 8 Uhr: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Nur noch kurzes Gastspiel von **Les Gignac** und **The Bonas,** Concert-Schnellmaler-Duett. Elite-Orchester. Kl. Preise.
Morg. Sonnabend: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.**

Gewinn-Liste

der 197. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. November 1897.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

A. Vormittagsziehung.

233 313 420 30 508 865 72 **1**046 272 (3000) 315 75 83 96 486 683 86 929 42 **2**030 141 293 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]